

Marokko! Erst vor einigen Tagen hat der französische Minister des Auswärtigen in der Kammer erklärt, Frankreich wolle in Marokko das letzte Wort zu sprechen haben.

Das Stilleben der Pforte.

Die von der Pforte auf die Reformen Russlands und Österreich-Ungarns erzielte Antwort lautet: Die hohe Pforte hat das Memorandum der Reichstage Freiherren u. Galice am 20. November empfangen und von ihm Kenntnis genommen.

Deutsches Reich.

A. Berlin, 20. November. Im Vordergrund der Polen, welche gewaltigen Fortschritte das Zentrum im Grenzlande der Polen zu machen föhig ist, leidet das Verhalten des leitenden Generalsorgans gegenüber den jüdischen Polonistlerungsvereinen in Berlin.

Selbstverständlich gilt für die Verflinger Polen erst recht, was für die Gottroper gilt. Fragt man aber, weshalb die „Rein. Volkstg.“ am 24. November 1900 die gedachte geistliche Verfolgung der Gottroper Polen auf ihre deutschen Sprachgenossen übertrug, während sie am 20. November 1900 das Moment der Sprachentzweiung als völli belanglos hinsichtlich polnischer Verbrechen usw. hinstellte.

So hat sich die „Rein. Volkstg.“ offenbar vorteilhaft beeinflusst, der damalige Delegat gelehrt. Heute sagt Craxierich Frank, als Vertreter des jüdischen Delegaten, dem Polen die größtmögliche Berücksichtigung ihrer Wünsche zu.

Der Direktor des Literarischen Bureaus des Staatsministeriums, Geh. Regierungsrat Dr. v. Fald, hat wegen einer Erkankung, deren Beginn die in den Anfang seiner Dienstzeit zurückreicht, zum 1. April nächsten Jahres seinen Abschied erbeten und erhalten.

zu den Sozialdemokraten gehalten hat, bemerkt die „Rein. Volkstg.“, die der freisinnigen Vereinigung nahe steht. Die sind weniger, wie sich zu diesen sozialistischen Beständen die Abgeordneten der freisinnigen Vereinigung stellen, d. h. diejenigen Männer, die die Wandale freisinniger Wählerkassen erhalten haben.

Der frühere stellvertretende Reichstagsabgeordnete Fidenbach u. die „Ständ.-Zg.“ mittel, gehören. Eine auf dem nächsten kommenden Sonntag von der Abberufung des heutigen Reichstages in Berlin, Stegel, bezieht, dem „Rein.“ zufolge, auf ihrer Einführung.

Udenburg, 26. November. Im Anschluß an den bekannten Wahlkampf der Minister Rührstrat hat die Nachricht durch die Presse gegangen, in Udenburg habe ein Ministerwechsel nahe bevor.

Wien, 26. November. Die hierfals Blätter zu berichten wissen, hat die Regierung den Vätern vom heiligen Hofe die Bewilligung zur Errichtung eines Wissenschaftlichen Instituts für Sozialwissenschaft erteilt. Die Zahl der Bewerberinnen, von denen bis 1900 nur ein einziges, nämlich das der Trautmann zu Oelenberg, bestand, steigt damit auf 12.

W. Stuttgart, 26. November. Der hier tagende Deutsche Arbeitgeberverband hat das Tageswörter bei in seiner zweiten Sitzung in Waiblingen zum Ort der nächsten Generalversammlung gewählt.

Verammlung gewählt. Neben Errichtung von Erhebnachweisen und Einführung von Aufsichtungsstellen referierte Gummert-Hamburg. Im Anschluß an seinen Vortrag und die darauf folgende Erörterung befiel die Versammlung: Es sind unparitätische Arbeitsnachweise erstrebenswert. Es ist wünschenswert, daß alle Arbeitnehmer durch den Arbeitsnachweis „bezogen“ ist ein recht unglücklich gewählter Ausdruck (Reb.) werden.

Oesterreich-Ungarn.

Beschluss.

* Pest, 26. November. Von den in Pest anwesenden Mitgliedern der Nationalpartei beschlossen außer dem Grafen Apponyi 22 Abgeordnete den Austritt aus der liberalen Partei.

Italien.

Schlossene Unibersicht; Kistentenverhöre.

* Rom, 26. November. Die Univerfität ist wegen der heute von den Studenten veranstalteten Aushebungen geschlossen worden. Der „Tribuna“ zufolge haben sich die Behauptungen weiterer französischer Blätter von einem auf französischem Gebiete erfolgten angeblichen Anschlage gegen den Eisenbahnzug des Königs und der Königin als vollständig falsch herausgestellt.

Russland.

Der Brand der Minister.

* Petersburg, 26. November. Der heute über das Verhalten der Kaiserin angegebene Frankfurter Bericht lautet: Gestern abend betrug die Temperatur 37,2, Puls 64; heute morgen Temperatur 37. Die Kaiserin hat während der Nacht gut geschlafen. Seit gestern eiert das frange Ohr recht fast. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Orient.

* Sofia, 26. November. Die Sobranje begann gestern die allgemeine Vernehmung der Thronrede. Der unabhängige Abgeordnete Michailowitsch suchte nachzuweisen, daß das Staatsoberhaupt, wenn es ein Ministerium verabschiede, bis zu den Neuwahlen ein Geschäftskabinett ernennen müsse, da eine solche Erfahrung bewiesen habe, daß der auf die Wähler ausgeübte Druck immer eine Regierungsmehrheit erzeuge. Der Janowski Bassareff belämpfte Michailowitschs Anschuldigungen, indem er die besten Kabinette über die Politik des früheren Kabinetts Danow. Daran anschließend, sagte er, von Michailowitsch und der Wolostitz blühlig unterbrochen, die Gründe des Sturzes dieses Kabinetts auseinander.

Asien.

Das im fernem Osten.

* London, 27. November. (Telegramm.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Shanghai: Die Offiziere und Gouverneure von 13 Provinzen außer Tschili haben dem Kaiser an 90,000 von Fremden ausgebildete Truppen zu senden, die gegen Rußland wegen Verletzung der Manchufrage kämpfen sollen.

* London, 27. November. (Telegramm.) Die „Morning Post“ über: Den Verichten, daß Japan bereit ist, Rußland die Randschure über zu überlassen, daß es in Korea freie Hand behalte, sei kein Glauben bemessen. Die „Times“ melden aus Peking vom 26. November: Sämtliche Donglonger Blätter beklammern den unangenehmen Einfluß von Gunglong-Karten-Eisenbahnen, um den Einfluß Rußlands von dem südlichen und dem inneren China auszuweiten.

Die war ja ein schöner und angenehmer Absteiger, oder noch besser, die beschuldigungsträger. Der Oberst war ein solches Wunder von Niedermüdigkeit, als er sie im Garten aussandte, daß es ihr mit einem Male klar wurde, was für ein guter Ehemann er sein mußte.

Drittes Kapitel.

Oppe kam zum Diner, das gegen 10 Uhr stattfand, und der junge Franz blieb mehrere Stunden später. Der Förster war in Uniform und sah vorzüglich aus. Mit seinem labellösen, reichverzierten Belem eroberte er sich den Obersten sofort im Sturz, und selbst der Umstand, daß er nicht verlobt war — wenigstens trug er keinen Ring, wie auch Niels schon erklärt hatte —, machte seinen Eindruck auf den Obersten, der jede Bewegung seiner Frau mit den bewundernden Augen der Verliebtheit verfolgte.

Niemand wunderte sich über das Aussehen der jungen Frau mehr als Amalie Brun. Sie hatte geglaubt, sie könnte sich nur unter einem sehr garnierten und dreiförmigen Hüte so gut ausnehmen. Ihre Ähre hatten ja noch so viele Mängel, wenn man jeden für sich betrachtete. Sie betrachtete dabei gar nicht die weibliche Anmut ihres Anzuges, die sie so allen Seiten bei der Darstellung einer Dame der große Ansitz ist und Weiß. Stilla sah während der Mittagsmahlzeit aus, als hätte sie die ganze Welt unter dem Einfluß eines düstren Sonnenstrahls aufgehoben; und so war es auch; doch der Sonnenstrahl war der unheimlichste Janker der Jugend. Sie hatte Sturm und Unwetter nie kennen gelernt. Einmal heimlich dachte auch Amalie, als sie zwischen dem Obersten und dem Förster, Stilla gegenübersah, ihren beherzten, so verchiedenen Lebenslauf in Gedankenverbindung.

Zur Fernunterredung des Obersten stellte sich während der Mahlzeit heraus, daß Amalie und der Förster sich ganz

gut kannten. Ja, einmal schien es sogar, als wären sie genauer miteinander bekannt, als man nach seinem, besonders nach ihrem Wesen zu Anfang vermuten konnte.

Er war auffallend still, außer wenn der Oberst das Gespräch auf die Peide, die Pflanzung, den Bergel und so weiter leitete. Da war er mit allem vertraut, was ihn in den Augen des Obersten ganz besonders hoch, und das Urteil behaltig, daß Niels über ihn abgeben konnte. Doch während sie bei Tisch saßen, dachte der Oberst, daß Niels widersprechend, einen Augenblick stumm zurückblickte: Entweder ist dieser junge Mann von Stolz und Stein oder er kann nur bei Bräutigam Braun Vorzüge entdecken, die doch meist älter und weit mehr „posse“ ist als meine Frau.

Man konnte absolut nicht herausbekommen, wie der Förster eigentlich über die junge Witin dachte, obwohl er gegen Ende der Mahlzeit sein Glas erbob und über den angenehmen und gescheiterten Empfang, der ihm zuteil geworden, einige Dankesworte sprach. Als er aber mit Stilla antlich, begegnete sich ihre Augen eine Sekunde. Sie wurde rot, setzte ihr Glas hin und verpöb zu trinken. Der Oberst sah nicht, er blieb mit Amalie an, die ihm aufstehend verpöb vorfam.

Niels meinte die Acker, war aber für das, was er sah, vollständig unangenehm und schien sich nicht darum zu kümmern.

Etwas früher als man erwartete, kam Franz Wlad an. Gest ist man in Jütland geröhnt, daß die Rüge auf den abgelegenen Stationen immer zu spät kommen. Doch der Wagen, der nach der Station vorausbehielt, war, die eine Meile entfernt, ins, fast pünktlich ein, und der Zug stiegen die sonstige Gewohnheit ebenfalls.

Niels, der wohl wußte, es würde eine Umständen für den jungen Herrn sein, wenn ihn niemand von der Station abholte, hat im letzten Augenblicke um die Erlaubnis, seinen Herrn vorziehen zu dürfen, was der jungen Frau durchaus nicht gefiel; denn sie mußte sich dadurch noch etwas mehr umhinde machen.

Der Kaiser wurde auf der Veranda serviert, die von blühenden Blumen und wildem Wein umrankt war. Ginarrren und Cigaretten wurden angezündet, während man sich munter unterhielt.

Oppe dachte lebhaft, wenn er sich an Stilla wendete, etwas so Ehrerbietiges und Zurückhaltendes an, daß der Oberst sich ganz sicher fühlte. Die Unterredung war von

ihm wie weggeblasen, außerdem „Nittet“ Oppe nicht einmal ein bißchen mit Amalie.

Dabei war aber Stilla doch so „im Auge“, daß der Oberst hola auf sie war. Sie sprach nicht so viel wie Amalie, die dem Obersten gleichzeitig liebedächtig und „fociert“ vorfam; aber alles, was sie sagte, war verständig und unangenehm; höchstens ließ ihr gedichtetes Gesicht darauf schließen, daß sie sich von der Kammerheit des jungen Herrn geniert fühlte.

Was für ein prächtiger Hund, wie heißt er denn? rief Oppe, als eine kleine Pause eingetreten war, in der Möner langsam aus seinem Perza aufgehört hatte, um an den Beinen des Försters herumzuschnuppern.

Er heißt „Möner“, aber er weiß, daß die Frau ihm nicht um sich leiden kann“, verpöbte der Oberst mit einem leichtem Seufzer, zu Stilla gewendet.

Er ist für einen Stubenhund zu groß; — er faulenz nur. Doch, daß du fortkommst, Möner! rief sie und wachte ihr Reich aufzumen.

Der Förster sah auf, dann legte er zu Stilla mit einem neuer leuchtenden Blicke, in denen er Weiser war: Ich gebe zu, daß er zu einer so garren und seinen Kleidung; wie der Frau Oberst ein etwas gefährlicher Umgang ist; aber prächtig ist er doch! Dabei dachte er sich zu dem Hund und freute sich ihn.

In dem Hilde und dem Ton, in dem er gesprochen, lag ein so warmes Kompliment, daß sie mit vergnügtem Lächeln den Kopf neigte.

„Na, emlich!“ dachte der Oberst; „er hat also doch Augen im Kopf!“

„Nehmen Sie sich in acht, Herr Oppe; wenn Sie ihn allzu sehr bestofen, springt er an Ihnen doch“, verpöbte Stilla, und bevor sie noch ausgeprochen, legte Möner seine dreien Pfoten auf des Försters Brust.

Möner machte denn auch dasig Front und trat auf ihre Schleppe, in die er unglücklicherweise ein Stück eintrif. Damit verpöbend er, von einem letzten Fußritte des Obersten begleitet.

„Sehen Sie, das war Ihre Schuld, Fräulein Brun“, legte der Förster.

„Meine Schuld?“ rief sie mit verpöbter, etwas ärgerlicher Miene.

„Sie riefen ihn doch! weshalb? Sie können doch Hunde nicht leiden“, verpöbte Oppe mit recht eigenartiger Betonung.

Sie drehte sich um und tat, als jage sie ein Insekt fort. Stilla, die Oppes Ansicht war, blieb stumm. Amalie kam ihr seit der Ankunft des Försters so sonderbar vor.

Man fing an, nach der Uhr zu sehen. Die Zeit, da der Sohn kommen sollte, war nahegerückt.

Der Oberst, der sich sehr zu bederrichte, warf doch ad und zu wühlende Blicke auf seine junge Frau.

Wie würde sie sich dem Sohne gegenüberstellen? Drei Wochen in vollständiger ländlicher Einsamkeit — das war gleichsam eine kleine Waise. Wie vieles konnte sie nicht an soich langen Sommer Tagen verändern? Nicht etwa, daß er seiner Frau gegenüber Mißtrauen begie, daß wäre unmöglich gewesen; doch wenn er sie anfas, wie sie so jung und liebreuend dach, dann kam ihm doch ein gelinder Zweifel, ob sein Sohn sie würde „unverleitet“ sehen können. Er sollte sie bewundern; er wünschte, sie solle beyaueub sein wie seine andere; und der Sohn solle in erster Reihe ihre Unmüdigkeit bemerken. Doch legt, wo der Augenblick da war, wo er ihr von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen sollte, legt war es ihm nicht möglich, eine Todesangst zu unterdrücken, diese Zusammenkunft könne verhängnisvoll werden. Und nun, so seine Gedanken sich einmal in diesem Kreislaufe drehten, gab er durchaus nicht ein, daß das Unwetter sich von einer ganz andern Seite über ihm zusammenlegen konnte.

Oppe und Amalie dachten jeder bei sich, daß es Zeit wäre, sich zurückzuziehen, um bei der Familiensammlung nicht zu lären.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

7. Abonnements-Konzert im Gemäus-Haus.

Leipzig, 27. November. Während der jüngst den Gemäus-Hausbesuchern in Aussicht gestellte ausgedehnte...

meisterlich zum Ausdruck in den Akzidenzen, wo seine Mutter, Salumina und die Senatoren ihn zu bewegen suchten...

Nächst Matkowsky stand Fräulein Schippang, welche des Helten Mutter, die Volunmia, spielte, ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe...

Die Inszenierung des „Coriolan“ erfordert viel Fleiß und Umsicht, und daran hatte es Herr Geidner nicht fehlen lassen.

Bezirksverein Leipzig-OA.

Unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Gangloff hielt am Donnerstagabend der Bezirksverein Leipzig-OA im Restaurant „Schlossler“ eine zahlreich besuchte Versammlung ab...

Über die Wirkung der Helene Stagemann in einem Konzert in Wittenberg...

Literatur und Theater.

Neues Theater.

Leipzig, den 27. November. Shakespeares „Coriolan“, der gestern mit Adalbert Matkowsky in der Titelrolle über die Bühne schritt...

Sport.

Der Abschluß der deutschen Rennsaison in Karlsruhe am letzten Donnerstag fand im Frieden der beiden glücklichen Reiterinnen, die eine mehrerwähnte Stelle auf dem Platz vor der ersten Tribüne einnahm...

Sperrlich hat der Schlußtag recht erfreuliche Momente und im Redenber-Jagd-Kennen fand sich jeder ein Feld von großem Interesse...

Kab-Sport.

Auf fast tausend Mitglieder angewachsen ist der Bezirk Leipzig des Deutschen Kabfahrer-Bundes, der am Donnerstagabend im Kasino zum Festabend seine Jahresversammlung veranstaltete...

Der französische Radrennbetrieb kann sich immer noch nicht so recht an die eingetretene kalte Saison gewöhnen. Die beiden Sieger Dengis und Bruni haben eine Tournee nach den Süden unternommen...

Wahlrecht. Die Union der gymnastischen Turn-Bezirke in Preußen hat am 23. September 1873 mit neun Bezirken vereinbart...

Vermischtes.

2. Eisenach, 26. November. Der Gemeinderat sahke in seiner heutigen Sitzung einen für die in den letzten Jahren nach Eisenach vertriehen Lehrer folgenden Beschlus...

Kv. Eine Tragödie an Bord eines deutschen Segelschiffes. Wie schon kurz an dem kalifornischen Hafen von Angeles gemeldet wurde, kam dort vor kurzem das große Hamburger Segelschiff „Octavia“ von Katzenberg an und brachte seinen I. Steuermann schwer krank an Land ins Lazarett...

Über die Pflichten der Straßenbahn-Schaffner wird der „Frankf. Zig.“ folgendes aus London geschrieben: Die jedem auffallende Pflichtlosigkeit und Aufmerksamkeitslosigkeit der englischen Omnibusfahrer...

Frankfurt, 26. November. Der hier Sekretäre Biermayer, Alexander, der am 18. November nach Schied in See gegangen ist, wird als verlorene betrachtet...

Letzte Nachrichten.

Z. Dresden, 27. November. (Privattelegramm.) Der König wird heute abend 6 Uhr 58 Min. Schuß abhalten einer Jagd auf Schilf-Schönberger Heide vom Hauptbahnhof aus...

Lederwaren, Elegante Neuheiten, hochfeiner Lederwaren, Grossartige Auswahl, Billigste Preise, Eigene, solideste Fabrikate. F. A. Winterstein, 2 Holtenauerstr. 2.



Wir führen Wissen.

